



Die Welt seit über

2000

Jahren

Ein
Panorama
der
Geschichte



Ein Tag wie jeder andere?

Was haben die Menschen am ersten Tag der christlichen Zeitrechnung gedacht, getan? An jenem ersten Tag des ersten Jahres, der sich jetzt schon mehr als 2 000 Mal wiederholt hat? Dieser Tag, der sich auf die Geburt Christi bezieht, wenn er auch streng genommen ca. 7 Jahre zu spät ist? Für die Menschen damals war es ein Tag wie jeder andere. Nur wenigen wurde klar, dass am Anfang der Zeitrechnung etwas ganz Besonderes geschehen war:

Denn da sandte Gott seinen Sohn als Mensch auf diese Erde.

Jesus Christus, der von Gott gesandte Retter der Welt, existiert von Anfang an. Er ist Schöpfer, Erhalter, Herrscher und eben Retter. Das Evangelium nach Johannes sagt ganz schlicht: „Im Anfang war das Wort.“ Nicht Chaos, nicht Zufall, nicht Kämpfe von Göttergestalten, keine Katastrophe, sondern einfach „das Wort“.

Und dieser Jesus wurde Mensch. Johannes sagt: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Er lebte auf dieser Erde, und noch in jungen Jahren wurde Er ans Kreuz gehängt, seine Anhänger wurden verfolgt und getötet.

Trotzdem verbreitet sich das Evangelium (die gute Nachricht) von Christus bis heute um die ganze Welt. Gut zu wissen! Jetzt – nach über 2 000 Jahren – ist noch immer nur in Ihm Vergebung, Heil und Frieden zu finden.

Das dritte Jahrtausend hat begonnen – was wird es uns bringen? Wir haben Wünsche, Hoffnungen, Ängste. Und wir kennen Enttäuschungen, Misserfolge, Fehlplanungen. Wie wird das alles weitergehen?

Nach der prophetischen Schau der Bibel leben wir jetzt in der „Gnadenzeit“. Sie dauert nun schon mehr als 2 000 Jahre, aber sie wird nicht endlos so weitergehen. **In dieser Epoche gibt es einen Weg zu Gott. Er geht über Jesus Christus.** Bei unserem Überblick über die vergangenen zwei Jahrtausende soll auch dieser Weg Gottes beleuchtet werden.

Bei der Beschäftigung mit dieser Broschüre wünschen wir Ihnen viel Freude und einen bleibenden Gewinn!

LEGENDE

Auf den folgenden Seiten finden Sie an dieser Stelle einen **Zeitstrahl**, der Ihnen wichtige Geschichtsdaten von Christi Geburt an übersichtlich darstellt.



Text
Text

KOSTENLOSE ANGEBOTE

ERLÄUTERUNGSTEXTE

INHALT

S. 2	Lesenswerte Vorbemerkung	S. 24	Glaube heute
S. 4	Das Christentum breitet sich aus	S. 28	Gott und die Götter
S. 12	Die Bibel für das Volk	S. 32	Zukunftsperspektiven
S. 20	Das Zeitalter der Vernunft		



Kaiser Augustus

Im Jahr 63 v. Chr. wurde Gajus Julius Cäsar Octavianus geboren. Er war der Großneffe von Gajus Julius Cäsar. 27 v. Chr. verlieh der römische Senat Octavian den Ehrentitel Augustus (der Erhabene). Dieser Titel wurde von seinen Nachfolgern beibehalten. Wenn von „Augustus“ ohne nähere Bezeichnung die Rede ist, ist Octavian gemeint. Er war der erste römische Kaiser († 14 n. Chr.).

Kreuzestod von Jesus Christus

Wer die Kreuzigung beobachtete, hätte vielleicht denken können: Da hängt einer am Kreuz – gescheitert! Er hatte sich als der König der Juden ausgewiesen, aber man hatte ihn verworfen. Die Anklage lautete auf „Gotteslästerung“. Und doch



Das Christentum breitet sich aus

Viele Götter gab es zur Zeit des **Kaisers Augustus** im Römischen Reich. Traditionelle römische und griechische gehörten ebenso dazu wie orientalische Gottheiten und Schutzgeister. Auch suchte man Hilfe bei Wahrsagern, Astrologen, Magiern oder Orakeln.

Augustus hatte dafür gesorgt,

dass 28 v. Chr. allein in Rom 82 Tempel der Götter wiederhergestellt wurden. Doch dann passierte etwas, das weitreichende Folgen haben sollte: **Weit entfernt, in Bethlehem, in der Provinz Judäa, wurde Jesus geboren.**

Seine Jugend verbrachte Er im stillen Nazareth. Sein öffentli-

ches Wirken von etwa 30 bis 33 n. Chr. erregte Aufsehen. Erstaunliche Berichte von Krankenheilungen und Totenaufuerweckungen drangen an die Öffentlichkeit. Die jüdische Führungsschicht und die römische Besatzungsmacht waren gegen ihn. **Obwohl Er den Menschen nur Gutes tat, schlugen Ihm Hass, Verachtung und**

Feindschaft entgegen. Schließlich wurde Er bei Jerusalem am Kreuz grausam getötet.

Seine Anhänger waren zunächst erschüttert, ratlos und verzweifelt; sie hatten gedacht, Jesus würde König über Israel werden und sie von der Herrschaft der Römer befreien. Nach wenigen Tagen aber waren sie wie verändert.



stimmte da etwas nicht. Diesen Ausruf: „Es ist vollbracht!“ – den hätte keiner erwartet. Manche hätten es wohl für passender gehalten, wenn Er gerufen hätte: „Alles vergeblich!“

Soeben hatten die Führer des Volkes noch über ihn gehöhnt: „Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn begehrt.“ Sollte ihnen etwa entgangen sein, dass sie damit fast wörtlich aus Psalm 22 zitierten? Als die Soldaten seine Kleider verlostten – kam den Schriftgelehrten da nicht in den Sinn, dass genau das vorhergesagt worden war? Merkwürdig, selbst als die Hohenpriester Judas seinen Lohn dafür auszahlten, dass er den Herrn verraten hatte, schien niemand daran zu denken, dass Sacharja schon von den dreißig Silberstücken geweissagt hatte. Als seine Bewacher den Herrn mit Essig tränkten, fiel da niemand ein, dass David das in Psalm 69,22 schon von dem Christus (Messias) vorhergesagt hatte? Ja, so blind waren sie!

37 v. Chr. um 7 v. Chr. 4 v. Chr. 9 um 10 26 37 41 um 63 66

Herodes der Große König der Juden (bis 4 v. Chr.)
Jesus Christus geboren
Herodes Antipas Herrscher von Galiläa (bis 39 n. Chr.)
Schlacht im Teutoburger Wald
Erste öffentliche Bibliothek in Rom
Pontius Pilatus römischer Prokurator von Judäa
Tod des Kaisers Tiberius
Kaiser Caligula wird ermordet
Apostelgeschichte
Beginn des jüdischen Aufstandes gegen Rom

Auferstehung

Es ist etwas Besonderes um das Sterben unseres Herrn Jesus Christus. Nicht zuletzt deshalb, weil sein Tod Jahrhunderte zuvor angekündigt worden war. Doch was auf diesen Tod folgte, war noch erstaunlicher. **Am dritten Tag nach seiner Kreuzigung wurde sein Grab leer aufgefunden: Er war auferstanden.**

Während vierzig Tagen erschien Er seinen Jüngern. Dann wurde Er vor ihren Augen entrückt.

Der Apostel Thomas konnte der Auferstehung seines Herrn keinen Glauben schenken, es sei denn, er würde Ihn sehen oder gar berühren können. Einige Tage später stellte sich der Herr vor ihn, zeigte ihm die durchbohrten Hände und Füße und forderte ihn auf, seine Hand in die durchstochene Seite zu legen. **Genug Zeugen haben seine Auferstehung bestätigt, haben den auferstandenen Herrn gesehen.**

Petrus – einer von ihnen – predigte mit großer Überzeugung in Jerusalem. Er zeigte, dass Gott Jesus aus dem Tod auferweckt habe, wovon er und andere Zeugen seien. Er bewies, dass der Tod und die Auferstehung Jesu in den jüdischen Schriften vorhergesagt waren. Und er forderte die Zuhörer auf, umzukehren und sich zu Jesus zu bekehren, damit sie von ihren Sünden befreit würden.

3 000 Menschen **schlossen sich ihnen an.** Täglich kamen neue hinzu. Doch sehr bald gab es Widerstand: Der Hohe Rat verbot ihnen, weiter zu predigen. Obwohl sie gefangen genommen und bedroht wurden, ließen sie sich jedoch nicht einschüchtern, denn sie sagten: **„Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“** Selbst auf die Gefahr hin, getötet zu werden – was dann auch bald geschah: Stephanus wurde von den Juden gesteintigt.

Es entstand eine große Verfolgung gegen die Jünger in Jerusalem. Dadurch wurden viele in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut. **Saulus – der später Paulus genannt wurde** – zog hinter den Fliehenden her, um sie festzunehmen und nach Jerusalem zu bringen. Vor Damaskus geschah dann aber etwas Unvorhergesehenes: **„Plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Wer bist du, Herr? Er aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.“** (Apostelgeschichte 9,3-5)

Drei Tage lang war Paulus blind. Als er wieder sehen konnte, predigte er in den Synagogen von Damaskus, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Nach einiger Zeit beschlossen die Juden, ihn umzubringen, aber er entkam

und ging nach Jerusalem. Als man ihm dort ebenfalls nach dem Leben trachtete, zog er nach seiner Heimatstadt Tarsus.

Die Menschen, die wegen der Verfolgung aus Jerusalem geflohen waren, kamen bis nach Antiochia (in Syrien), **wo die Jünger zuerst Christen genannt wurden.** Hierhin kamen auch Paulus und sein Mitarbeiter Barnabas. Nach einiger Zeit brachen sie von Antiochia zur **ersten Missionsreise** auf. In den Orten, wohin sie kamen, besuchten sie zunächst die Synagogen, um dort zu predigen. Bald wandten sie sich aber auch an nichtjüdische Zuhörer. Auf der **zweiten Reise**, bei der der Radius bereits weiter gezogen war, wurde Paulus von Silas begleitet. Auf der **dritten Missionsreise** stieß Paulus dann bis an die Grenze des heutigen Albanien vor.

Auf seinen Reisen hatte Paulus immer wieder mit Widerstand zu kämpfen, ob in griechischen Städten oder römischen Kolonien: einerseits von den Vertretern der „alten Religion“, den Juden, andererseits von den Heiden – so zum Beispiel in Ephesus, wo ein Silberschmied die Menge aufwiegelte, weil er Schaden für den Kult der Göttin Artemis befürchtete, mit dem er seinen Lebensunterhalt verdiente. Es entstand ein großer Tumult in der Stadt, sodass Paulus abreiste.

Seine **letzte Missionsreise** endete in Jerusalem, wo er gefangen



Pfingsten

Die historischen Ereignisse zu Pfingsten (Pfingsten = 50 Tage nach dem Tod Jesu) hatten eine erstaunliche Wirkung. Bisher war der Tempel in Jerusalem der Ort des jüdischen Gottesdienstes gewesen. Lehre und Tradition des Volkes Israel wurden in den Synagogen weitergegeben, die es in allen wichtigen Orten gab, sogar weit über Palästina hinaus. Nun kam eine neue Versammlungsform auf. **Die ersten Christen „verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“** (Apg. 2,42). Sie gingen noch täglich in den Tempel, trafen sich aber auch in ihren Häusern. So entstand die erste Kirche in Jerusalem.

Kirche

Das griechische Wort „ekklesia“ wird mit „Kirche“, „Gemeinde“ oder „Versammlung“ übersetzt. Wörtlich bedeutet es „die Herausgerufene“. **Zur Kirche gehört jeder, dessen Erlöser und Herr, Jesus Christus ist.**





Das Neue Testament (2. Teil der Bibel) erhalten Sie auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Inspiration

Die biblischen Bücher wurden in einem Zeitraum von ca. 1600 Jahren und unter verschiedenen Umständen geschrieben. Die Schreiber waren sehr verschieden, aber alle waren vom Heiligen Geist getrieben. Sie haben in dem, was sie schrieben, nicht ihre eigenen Gedanken niedergelegt, sondern die Wahrheit, die der Geist Gottes ihnen eingab. Gott hat darüber gewacht, dass nur die Schriften in den Kanon aufgenommen wurden, die wirklich das von Gott eingegebene Wort sind (Kanon = Schriften, die zur Bibel gerechnet werden). **Alle Schrift ist von Gott eingegeben (griech.: inspiriert)...** (2.Tim. 3,16).

Die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist (2.Petrus 1,19-21).

genommen und vor Gericht gestellt wurde. Er berief sich schließlich auf den Kaiser und kam so nach Rom, wo er nach der Überlieferung unter Nero den Märtyrertod erlitt. **Paulus wurde der bekannteste und wichtigste Missionar des frühen Christentums.** Doch er war keineswegs der einzige jener frühen Boten, die zur schnellen Verbreitung des christlichen Glaubens beitrugen. Die Glieder einer Gemeinde wirkten auch von Person zu Person. Sklaven, Kaufleute, Deportierte, Soldaten und Reisende brachten über die römischen Straßen und Handelswege das Evangelium in die ganze Welt.

Dort, wo Paulus gewesen war, blieben Anhänger der neuen Lehre vom Sohn Gottes, Jesus Christus, zurück. Manche dieser Gemeinden sahen ihn nur ein-, andere zwei- oder dreimal. **So schrieb Paulus Briefe:** je zwei an die Gemeinden in

Thessalonich und Korinth, je einen nach Galatien, Ephesus, Philippi, Kolossä und einen nach Rom, wo er bis dahin noch nicht gewesen war. Aber er schrieb auch persönliche Briefe an Timotheus (2), Titus und Philemon. Daneben sind noch ein Brief von Jakobus, zwei von Petrus, drei von Johannes und einer von Judas überliefert. Diese Schriften wurden später zusammen mit der Offenbarung (geschrieben von Johannes), dem Brief an die Hebräer, den vier Evangelien und der



Apostelgeschichte zum **„Neuen Testament“**, dem zweiten Teil der Heiligen Schrift, zusammengefasst. Bereits in den ersten Gemeinden waren Sammlungen von Kopien echter apostolischer Schriften entstanden. **Vor dem Ende des ersten Jahrhunderts waren dann die inspirierten neutestamentlichen Bücher geschrieben und in vielen Kopien im Umlauf.**

Auseinandersetzungen mit den Christen gab es für den römischen Staat seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Und das, obwohl er im Bereich der Religion bemerkenswert tolerant und die römische Religion fremden Einflüssen gegenüber offen war.

Das entscheidende Kriterium für die Bewertung fremder Religionen war, ob sie sich mit den traditionellen römischen Staatskulten vereinbaren ließen. Wenn nun Petrus von Jesus behauptete: **„Es ist in keinem anderen das Heil“** (Apostelgeschichte 4,12) und Paulus an die Gläubigen in Korinth schrieb, **„dass kein Gott ist als nur einer“** (1.Korinther 8,4), dann waren Konflikte vorbestimmt, besonders weil Politik und Religion in Rom eng miteinander verflochten waren.

Da die Christen den einen, wahren Gott kannten, lehnten sie

die Staatsgottheiten Roms, aber auch die kultische Verehrung der Kaiser konsequent ab. Dies führte zur Distanzierung von den traditionellen Aktivitäten und Lebensformen der römischen Gesellschaft. So kam es zu immer neuen Reibungen und Konflikten mit Gesellschaft und Staat.

Diese Probleme, die schließlich in den Christenverfolgungen gipfelten, erfassten immer weitere Teile des Imperiums. Sie beschäftigten die römischen Provinzialverwaltungen in Kleinasien wie in Griechenland, in Gallien wie in Nordafrika.

Die Quellen berichten, dass bereits unter **Nero** im Jahr 64 n. Chr. eine **Christenverfolgung in Rom** stattfand. In den folgenden Jahrhunderten kam es in den verschiedenen Gebieten des Römischen Reiches immer wieder zu Verfolgungen. Mindestens bis 249 galt das Geständnis, Christ zu sein, als

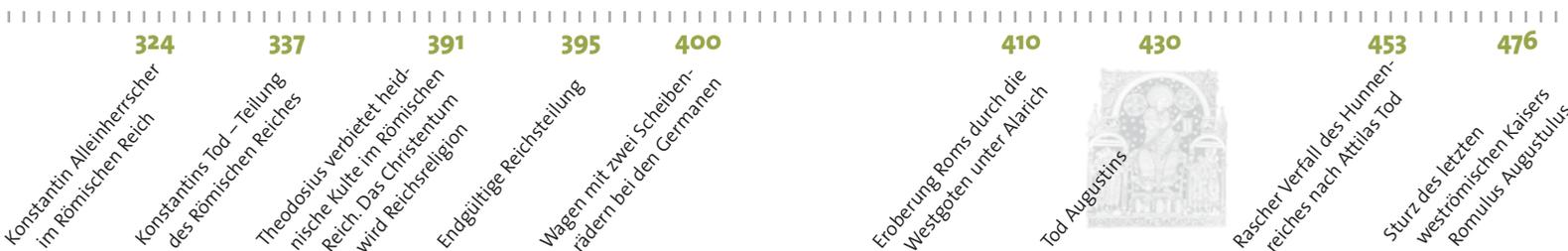
Der Brand Roms

Rom, am 19. Juli 64 n. Chr. Kurz nach Mitternacht bricht im Circus Maximus Feuer aus. Es verbreitet sich schnell und verwüstet in den folgenden Tagen weite Teile der Stadt. Wer ist schuld daran?

Die wirkliche Ursache kann nicht gefunden werden, aber es gibt einen Verdacht, und dieser hält sich hartnäckig: „Weder durch Schenkungen des Kaisers noch durch Sühneopfer für die Götter ließ sich dem üblen Gerücht ein Ende machen, dass der Brand auf Befehl gelegt worden sei.“

Um also dieses Gerede aus der Welt zu schaffen, schob Nero die Schuld auf andere und bestrafte sie mit ausgeklügelten Martern. Es handelt sich um die wegen ihrer „Untaten“ verhassten Leute, die das Volk **Christen** zu nennen pflegte ...

„Mit den zum Tod Verurteilten trieb man auch noch ein grausames Spiel: In Tierhäuten steckend, wurden sie von Hunden zerrissen oder ans Kreuz geschlagen und angezündet, um als Fackeln für die nächtliche Beleuchtung zu dienen, sobald der Tag zu Ende gegangen war“ (Tacitus).



Festlegung der Zeitrechnung

Als im Jahr 525 der Mönch Dionysius Exiguus ermitteln wollte, wann Jesus Christus geboren wurde, hat er sich verrechnet. Sein erstes Jahr weicht ca. 7 Jahre von dem tatsächlichen Ereignis ab. **Jesus wurde früher geboren.** Aber seitdem zählen wir nach diesem besonderen Ereignis die Jahre. Und nicht nur das, auch die Ereignisse vor Christi Geburt werden seitdem mit Christus in Beziehung gebracht. Wir sagen „1521 (Jahre) nach Christus“, aber auch „350 Jahre vor Christus“.

Fast alle Kulturkreise messen und benennen die Zeit nach einem besonderen Ereignis. Als wir das Jahr 2000 (nach Christus) feierten, lebten die Juden im Jahre 5761 (nach Erschaffung der Welt). So haben sie einen immerwährenden Bezug zu ihrem Gott, dem Schöpfer. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat die Welt erschaffen. Jede Jahreszahl erinnert sie aufs Neue daran.

strafbarer Tatbestand. Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts kam es noch schlimmer. Das Reich geriet in wirtschaftliche und politische Krisen. Man gab u. a. den Christen die Schuld an der Not, weil sie den Göttern des Staates nicht opferten.

Zu **reichsweiten Verfolgungen** kam es unter Decius um 249, unter Valerian um 257 und unter Diokletian seit 303. Todesstrafe, Verbannung, Folter und Tod warteten auf viele. 311 erließ dann Galerius im Osten ein Toleranzedikt. Da alle Maßnahmen gegen die Christen erfolglos geblieben waren, fing bald eine neue Epoche an. Diese begann mit Konstantin, der 313 mit dem Herrscher des Ostreichs, Licinius, das **Mailänder Religionsedikt** herausgab. Konstantins Sieg über Licinius 324 erreichte dann auch für den Osten die Anerkennung des Christentums als begünstigte

Religion und damit zugleich die Alleinherrschaft des ersten christlichen Kaisers. **So kam es, dass das Christentum allmählich zur Staatsreligion wurde und den Christen Sicherheit, freie Lehre sowie ungehinderte Ausübung ihrer gottesdienstlichen Handlungen gewährleistet wurden.** Damit waren die großen Christenverfolgungen im Römischen Reich beendet, auch wenn es später noch zu einigen regionalen Verfolgungen kam. 391 verbot dann der Kaiser Theodosius heidnische Kulte im Römischen Reich. Das Christentum war zur Reichsreligion geworden.

Betrachtet man die Stationen der **Ausbreitung des Christentums**, so kann man feststellen, dass sich um 180 n. Chr. in fast allen Provinzen des Römischen Reiches, besonders aber in Kleinasien und Griechenland, Gemeinden befanden. Um 300 waren die

Christen trotz Verfolgungen eine überall bekannte Minderheit. Am Ausgang des 5. Jahrhunderts gingen die **Ausstrahlungen des Christentums** schon bis nach Irland und England, ins Perserreich, nach Arabien, nach Armenien, an die Westküste des Roten Meeres und selbst nach Indien. In den Römerstädten Germaniens und Belgiens erstarkte das Christentum im 4. und anfangenden 5. Jahrhundert.



Pflug mit Radvorgestell

Das Christentum als Staatsreligion

Die politischen Vorgänge im 4. Jahrhundert hatten für die Kirche äußerlich gesehen sehr angenehme Folgen: Druck, Verfolgung und Todesgefahr waren gebannt, die Christen konnten sich ungestört versammeln, und auch die Mission wurde gefördert. Doch die unheilige Verbindung von Kirche und weltlicher Autorität sollte sich in der Folge als äußerst schädlich erweisen. Konstantin stand jetzt an der Spitze der Kirche, die er in seinem Sinn nach Kräften förderte. Es fiel ihm indessen nicht schwer, gleichzeitig den Titel des „Pontifex Maximus“, des höchsten Priesters der Heiden, beizubehalten, der ihm als römischem Kaiser automatisch zukam. Und als Kaiser wurde er sofort in die vielen Streitigkeiten der jungen Kirche hineingezogen, in denen er unter Umständen die Entscheidungen bestimmte. So bekam der politische Machthaber Einfluss auf das Geschehen in der Kirche und auf die Gewissen und den Glauben seiner Untertanen – ein Problem, das uns viel später wieder begegnen wird. Außerdem verdunkelte sich im Lauf der Zeit das Verständnis dafür, wer überhaupt zur Kirche gehört. Der griechische Begriff „Ekklesia“ bezeichnete im Altertum die Versammlung der Bürger Griechenlands; die Körperschaft derer, die die begehrte Staatsbürgerschaft besaßen. Nicht zufällig steht im Neuen Testament dieses Wort für die Versammlung der Jünger Jesu. Zur „Ekklesia“ (= Kirche, Gemeinde Gottes) gehören alle, die in Jesus Christus neues Leben besitzen. Dieses „Staatsvolk Gottes“ endet nicht an den Grenzen einer Konfession, und durch Handlungen oder Beschlüsse kann niemand in die Kirche aufgenommen werden, der nicht wiedergeboren ist.





Kostenlos senden wir Ihnen auf Anforderung die 64-seitige, durchgehend farbig gestaltete Broschüre „Die erstaunliche Geschichte der Bibel“ zu. Die faszinierende Geschichte des Buches der Bücher wird berichtet, es werden wissenswerte Fakten präsentiert und Denkanstöße vermittelt. Die Broschüre will das Interesse an Gottes Wort wecken und wachhalten.



Die **Bibel** für das Volk

Wenn sich der christliche Glaube in einem Volk ausgebreitet hatte, wurden schon früh **Übersetzungen** von Bibelteilen in die Volkssprache unternommen. So sind z. B. lateinische, ägyptische, äthiopische, arabische, armenische, georgische, persische und syrische Übersetzungen bekannt. Durch **Wulfila** („Ulfilas“, gest. 383)

erhielten die Goten als erster germanischer Volksstamm eine Bibel in ihrer Muttersprache. Von **Chrysostomus** (gest. 407) wird berichtet, dass er die Menschen aufgefordert habe: „**Dazu ermuntre ich euch und werde nicht aufhören, euch zu ermahnen, dass ihr auch zu Hause euch unablässig mit dem Lesen der Heiligen Schrift beschäftigt.**“

Für die Textüberlieferung  **haben die Klöster des Mittelalters eine große Bedeutung. Die Mönche lasen die Heilige Schrift, legten sie aus, kommentierten sie – und schrieben sie immer wieder ab. Der Prozess des Kopierens geschah über einen Zeitraum von 1400 Jahren.** Er setzte sich so lange fort,

bis die Erfindung der Buchdruckerkunst das Abschreiben von Hand überflüssig machte. In manchen Klöstern entstanden regelrechte **Schreibschulen**. Außerdem dienten die Klöster bis in die Neuzeit hinein als Missionsstationen, Forschungsinstitute, Schulen und landwirtschaftliche Musterbetriebe. Sie waren wichtige Kulturträger



Schreibschulen
Mönch bei der Übersetzung biblischer Texte



1074
Papiermühle in Valencia

Bibelverbot

Eine Bestimmung der katholischen Kirche, die tief in das kirchliche Leben eingegriffen hat. Zwar bezieht sich das Verbot nur auf Übersetzungen der Bibel in Landessprachen, nachdem die lateinische Vulgata als die einzig authentische Übersetzung der römisch-katholischen Kirche anerkannt worden war.

Seiner Wirkung nach kam ein solches Verbot aber dem Verbot der Bibel nahe und diente dem Interesse des Klerus, die religiöse Erkenntnis des Volkes in unbedingter Abhängigkeit von den Geistlichen und dem römischen Stuhl zu halten.

Im Interesse der päpstlichen Herrschaft verbot schon Gregor VII. (1080) den Gebrauch der slawischen Bibelübersetzung in Böhmen; um der waldensischen Ketzerei entgegenzutreten, untersagten Innocenz III. (1198) und die Konzile von Toulouse (1229) und Béziers (1233) das Lesen der Bibel in der Landessprache, die Synode zu Tarragona (1234) den Besitz einer Übersetzung ohne Genehmigung des Bischofs.

Als ketzerisch wurde Wyclifs Übersetzung zu Oxford (1383) verboten. Synodalbeschlüsse und päpstliche Verordnungen forderten dann die bischöfliche Genehmigung für die Verbreitung jeder Übersetzung der Bibel.

und oft Ausgangspunkte bedeutender innerkirchlicher Reformen. Ihre eigentliche Bedeutung liegt aber in ihrer geistigen Leistung. Nirgendwo sonst verfügte man über ein ähnliches Potenzial an Wissen, Gelehrsamkeit, Geld und Zeit.

Solange die Beschäftigung mit der Bibel unter der Aufsicht von Angehörigen des Klerus geschah, wurde dies von der römischen Kirche weitgehend akzeptiert. Seit dem 12. Jahrhundert jedoch begannen die Laien vermehrt, die Heilige Schrift zu lesen und sie nach ihrem eigenen Verständnis auszulegen. Dies sah die Kirche als potenzielle Gefahr an. Wer sich mit der Bibel beschäftigen wollte, sollte möglichst die Anschauungen und Lehrmeinungen der römischen Kirche kennen, etwas über die Probleme der Bibelauslegung wissen und Zugang zu Kommentaren,

Hilfsmitteln und zur lateinischen Vulgata haben. Man glaubte auch, die Volkssprache sei zu primitiv, um den heiligen Text angemessen wiederzugeben. Die selbstständige Lektüre der Laien könne somit zur Folge haben, dass sie in die Irre gingen, die Wahrheit verfehlten und der Ketzerei verfielen. Dass die „Befürchtungen“ der römischen Kirche nicht grundlos waren, zeigt das Beispiel der Waldenser sowie der Anhänger Hus' und Wyclifs. Diese Bewegungen hatten sich ausdrücklich zu volkssprachlichen Bibeln bekannt und verglichen sehr bald die Lehren der Amtskirche mit der Bibel. Das Urteil der Kirche ließ nicht lange auf sich warten. Wegen abweichender Lehre wurden sie zu Ketzern erklärt.

Ein allgemeines **Bibelverbot** erließ die römische Kirche zwar nie. Sie sprach sich aber immer wieder gegen volkssprachliche

Übersetzungen aus und verbot volkssprachliche Bibeln.

Doch obwohl schon der Besitz einer Bibel verdächtig war, fanden Bibelauszüge und Andachtsschriften im späten Mittelalter weite Verbreitung.

Die Auffassungen der Kirche waren auch nicht unwidersprochen geblieben. Bereits seit dem 11. Jahrhundert hatte sich in den Bewegungen der Katharer, Albigenser und Waldenser Widerstand geregt. Sie alle wurden deswegen mit Feuer und Schwert verfolgt. Im weiteren Verlauf erregten dann die Herrschaftsansprüche der Päpste zunehmenden Unmut; ebenso ihre Machenschaften in der weltlichen Politik und die Abgaben an Rom, die zur Finanzierung der aufwendigen päpstlichen Hofhaltung benötigt wurden. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurden die **Forderungen nach der Erneue-**

rung der Kirche immer lauter. Anlass zum Zorn war auch der Hochmut des Klerus gegenüber den Laien und seine verweltlichte Lebensweise.

Dann kam **John Wyclif** (1324-1384). Er bestritt den Heilscharakter der römisch-katholischen Kirche, forderte die Abschaffung des Papsttums, die Auflösung der Klöster, die Einziehung der Kirchengüter und die Abschaffung des Kirchenzehnten. Er erklärte die Beichte und die Heiligenverehrung für unwirksam und verurteilte den Priesterzölibat. **Seine Kirchenerneuerung zielte auf die Wiederherstellung der Urkirche und das allgemeine Priestertum der Gläubigen. Um diese an Gottes Wort heranzuführen, übersetzte er die Bibel ins Englische (1380).** Seine Lehren wurden schon 1382 von der Londoner Synode verworfen, und die Wyclifiten (auch Lollarden genannt) wurden in

Eine spätere Verordnung der römischen Bücherzensur von 1757 gestattete nur Übersetzungen mit erklärenden, von den Kirchenvätern entnommenen Anmerkungen und **mit päpstlicher Approbation.**

(nach Meyers Konversations-Lexikon, 1894)



John Wyclif



England grausam verfolgt. Auf dem Festland gerieten Wyclifs Auffassungen aber zu einer Art Schwelbrand, der über ein Jahrhundert nicht auszutreten war und am Ende zu offener Flamme aufloderte.

Wyclifs Gedanken wurden sehr bald von dem Prager **Jan Hus (um 1371-1415)** aufgegriffen. Er berief sich auf die Heilige Schrift und wollte nur dann widerrufen, wenn man ihm aus der Bibel Irrtümer nachweisen konnte. So wurde er als Ketzer

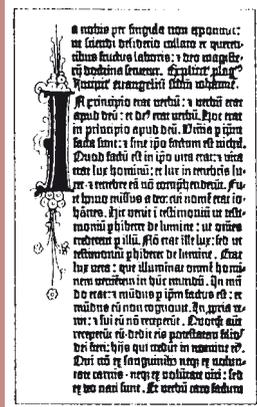
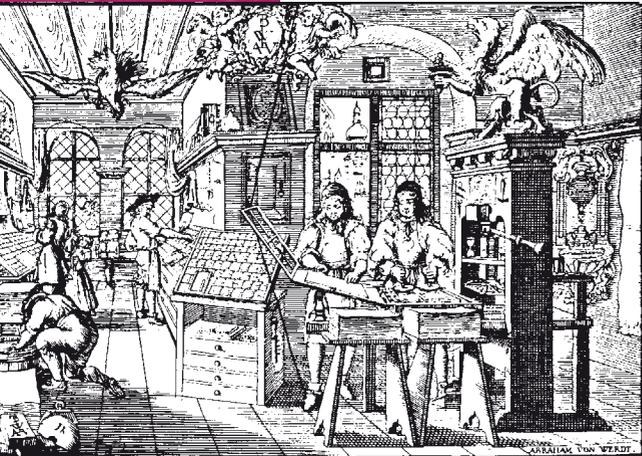
zum Tod verurteilt und am 6. Juli 1415 in Konstanz auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Im gleichen Jahr erklärte Rom Wyclif postum zum Ketzer und befahl die Verbrennung seiner Gebeine.

Am 31. Oktober 1517 begann dann eine Entwicklung, die von der römischen Kirche nicht mehr in den Griff zu bekommen war: An diesem Tag veröffentlichte **Martin Luther seine 95 Thesen** gegen den Ablass-

handel der Kirche. Damit sollten eigentlich die Gelehrten zum Disput herausgefordert werden. Doch bald waren die Thesen auch in verdeutschter Fassung im ganzen Reich verbreitet und dienten als Zündstoff. **Die Entwicklung, die zur sogenannten Reformation führte und von Deutschland aus auch auf andere europäische Länder ausstrahlen sollte, nahm ihren Verlauf.**

Die römische Kirche erkannte sogleich die von Luther ausgehende Gefahr und leitete einen Prozess gegen ihn ein. Kurfürst Friedrich der Weise stimmte als zuständiger Landesherr einer Vorladung Luthers nach Rom nicht zu. So wurde dieser im Oktober 1518 auf dem **Augsburger Reichstag** von Kardinal Cajetan verhört. Luther lehnte dabei den Widerruf seiner Thesen ab. Noch deutlicher wurde sein Konflikt mit Papst und römischer Kirche in der Leipziger Disputation (Sommer

1519). Es kam zum endgültigen Bruch, als Luther im Dezember 1520 als Reaktion auf die Verbrennung seiner Schriften die Bannandrohungsbulle ebenfalls verbrannte und der Papst einen Monat darauf den Bann aussprach. Auf dem Wormser Reichstag im April 1521 versuchte Kaiser Karl V. nochmals vergeblich, Luther zum Widerruf zu bewegen. **Luther berief sich wie Hus auf die Bibel.** Zur Änderung seiner Ansichten wäre er dann bereit gewesen, wenn man ihn durch die Heilige Schrift eines Irrtums überführt hätte. Bevor im Wormser Edikt die Reichsacht gegen ihn ausgesprochen wurde, ließ der sächsische Kurfürst ihn auf die Wartburg in Sicherheit bringen. **Dort verdeutschte Luther in elf Wochen die Basis seines Glaubens, das Neue Testament, aus dem Griechischen (Erstdruck September 1522, deshalb „Septembertestament“**



1452
Spalte aus der Gutenbergbibel, gedruckt 1452-1455 in Mainz

1445
Druckerei
Johannes Gutenberg
Kupferstich

1466	um 1480	1492	1492	1497	1498	1521	1522	1531	1534
Erste gedruckte Gesamtbibel in deutscher Sprache erscheint bei Johann Mentel in Straßburg	Verbreitung des Spinnrads	Christoph Kolumbus entdeckt Amerika	Martin Behaim konstruiert den ersten Globus	„Abendmahl“ Leonardo da Vincis	Eine portugiesische Flotte unter Leitung Vasco da Gamas erreicht erstmals Indien	Luther beginnt seine Bibelübersetzung	Erste Erdumsegelung abgeschlossen	Tod Huldrych Zwinglis	Luthers deutsche Bibel erscheint in Wittenberg



1541

Michelangelos Bild „Das Jüngste Gericht“

genannt). In den folgenden Jahren übersetzte er, teilweise von Kollegen unterstützt, auch das Alte Testament aus dem Grundtext, sodass **1534 die erste Ausgabe seiner deutschen Bibel** erscheinen konnte.

Dass Luther eine Übersetzung schuf, die **für das Volk** gedacht war, war das Ergebnis eines längeren Prozesses. Zunächst hatte er auf die Auslegungstradition und die Autorität der Kirche vertraut. **Dann aber stellte er die Heilige Schrift über die Autorität der Kirche, womit seine Auseinandersetzung mit Rom eine neue Dimension annahm.** Während seines Kampfes mit Rom veröffentlichte Luther zunächst immer wieder auf der Bibel basierende Streit- und Erbauungsschriften, die auch die lateinunkundigen Laien lesen konnten. Sie trugen mit dazu bei, dass die Menschen an den Auseinandersetzungen zunehmend inneren Anteil nah-

men, ihr religiöses Interesse wuchs und der Wunsch nach eigener Bibellektüre geweckt wurde.

Der Volkssprache hatte Luther schon früh positiv gegenübergestanden, und er hatte sich gegen die Auffassung der Kirche gewandt, dass die Bibel wegen ihrer „dunklen Stellen“ nicht in die Hand des Volkes gehöre. Er war davon überzeugt, dass die Heilige Schrift klar sei. Wenn vieles unklar bleibe, so liege das nicht an der Dunkelheit der Schrift, sondern an der Blindheit der Menschen.

Dass die **Reformation** sich schnell ausbreiten konnte, war auch einer wichtigen Erfindung von Johannes Gensfleisch zur Laden, genannt Johann Gutenberg, zu verdanken: **dem Druck mit beweglichen Lettern**, der bereits seit etwa 1445 existierte. In der Folge entstanden überall in Deutschland Druckereien.

1466 erschien in Straßburg die erste gedruckte Gesamtbibel in deutscher Sprache bei dem Drucker Johann Mentel. Insgesamt sind vor Luther achtzehn gedruckte deutsche Bibeln nachzuweisen. Dazu treten sechzig Teilbibeldrucke. Sie fußen aber alle auf lateinischen Fassungen, also nicht auf dem Grundtext wie Luthers Übersetzung.

Diese aber wurde immer weiter verbreitet, und jeder konnte das für sich erforschen, was Luther wieder neu entdeckt und was am Beginn seiner Umkehr gestanden hatte: **„So halten wir es nu / das der mensch gerecht werde / on des Gesetzes werck / allein durch den glauben“** (Römer 3,28).



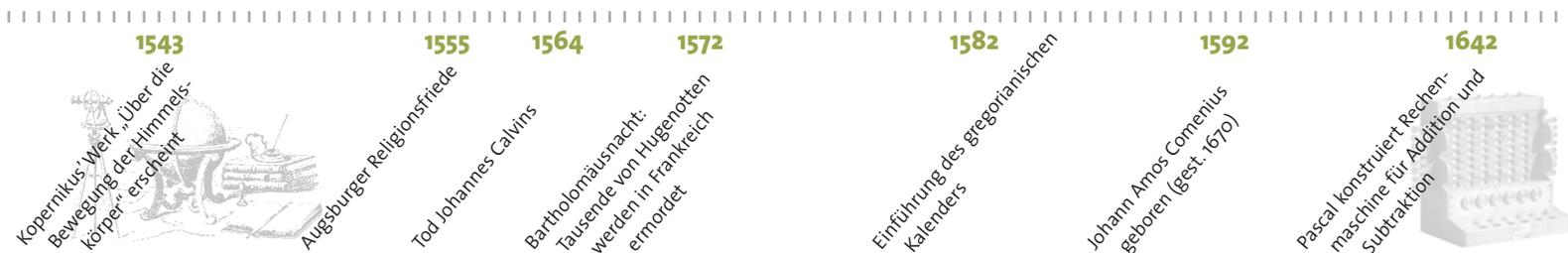
1545

Faksimilierte Handausgabe der Lutherbibel nach dem im Besitz der Deutschen Bibelgesellschaft befindlichen Originaldruck von 1545



1642

Tod des Galileo Galilei





Das Zeitalter der Vernunft



1729
Johann Sebastian Bachs „Matthäuspassion“



1749
Johann Wolfgang von Goethe geboren

Seit **Luthers Tod 1546** hatte sich in Deutschland einiges ereignet. 1555 trat ein Reichsgesetz in Kraft, der sogenannte Augsburger Religionsfriede. Er billigte das Recht zur Bestimmung der Konfession dem jeweiligen Landesherrn zu. Im **Dreißigjährigen Krieg (1618-1648)** wurde dann ganz Deutschland zum Schlachtfeld des Schreckens. **Es spielten sich Szenen ab wie zur**

Zeit der Christenverfolgungen. Überlagert wurden die militärischen Aktionen durch die religiösen Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten. In dem kargen Gepäck der Fliehenden fand sich nicht selten die Heilige Schrift. Sie war oft der einzige Trost in den schweren Stunden.

Auch dank Luther hatten wieder viele Menschen in der Bibel geforscht und waren so zur Gewissheit des Glaubens gelangt. Einige Zeit nach ihm trat René Descartes (1596-1650) auf, der wegen seiner Methode des radikalen Zweifels als „*Vater des neuzeitlichen Denkens*“ bezeichnet wird. Der Geist der neuen Zeit hob das Individuum auf den

Thron. **Dem Menschen wurde Freiheit, Glück und Macht versprochen, wenn er die alten „Fesseln“ löste und alles mit dem Maßstab seines Denkvermögens beurteilte.** Der Glaube verlor zunehmend an Bedeutung. Mit der Vernunft sollte die Welt enträtselt werden. So bemühte sich fortan in erster Linie die Wissenschaft um Lösungen für die



1618-48
Der Dreißigjährige Krieg

- 1666 Isaac Newtons Gravitationsgesetz
- 1675 „Pia Desideria“ von Philipp Jakob Spener (Begründer des Pietismus)
- 1715 Tod des französischen „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV.
- 1727 Tod August Hermann Franckes
- 1742 Georg Friedrich Handels „Messias“
- 1743 Antoine Laurent de Lavoisier (ein Begründer der modernen Chemie) geboren
- 1759 Friedrich Schiller geboren
- 1762 Erfindung des Chronometers
- 1769 James Watt lässt seine Dampfmaschine patentieren: Beginn der Industriellen Revolution

Aufklärung
1784 schrieb Immanuel Kant den berühmten Aufsatz „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung.“ Der Kernsatz dieser programmatischen Schrift steht gerade am Anfang: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“

Durch konsequente Anwendung des Verstandes soll der Mensch lernen, sich von anderen unabhängig zu machen, frei zu werden. Hatte Kant diese Gedanken auf das Gebiet der Wissenschaft, der Moral und des Schönen beschränken wollen, so forderte sein begeisterter Schüler Friedrich Schiller

Probleme der Menschen.

Zwar gab es schon seit der frühen Kirche immer wieder Gruppen, die das offenbarte Wort Gottes teilweise ablehnten oder sogar weitgehend leugneten, **doch bis zum 18. Jahrhundert wurde in Deutschland die Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift im Allgemeinen akzeptiert.** Dann aber begann mit dem Zeitalter der Aufklärung der Umsturz.

Die **Aufklärung war eine gesamt-europäische Bewegung.** Sie begann im 17./18. Jahrhundert, beeinflusste alle Lebensbereiche und leitete den Prozess der Säkularisierung der modernen Welt ein. Sie wollte die Menschheit von Überlieferungen, Einrichtungen, Vereinbarungen und Normen, die sich nicht vernunftmäßig begründen ließen, befreien. Diese Unabhängigkeit hatte eine Basis: die eigene Vernunft des Menschen. **Die Aufklärer glaubten an die Unabhängigkeit der menschl-**

chen Vernunft. Sie sei die einzige und letzte Instanz, die über Methoden, Wahrheit und Irrtum jeder Erkenntnis entscheide. Der Wahlspruch der Aufklärung war: Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.

Die Auswirkung der Aufklärung hinsichtlich der Bibel ist bis heute die Auseinandersetzung zwischen Vernunft und Offenbarung.

Das Gedankengut der Aufklärung gewann im gesamtgesellschaftlichen Denken immer mehr Raum. Die Folge war, dass sich die eigene Vernunft auch als Maßstab für die Beurteilung der Bibel etablierte. **Damit einhergehend nahm man zusehends Abstand von dem Glauben an die Inspiration der Heiligen Schrift.** Hermann Samuel Reimarus (1694-1768), Johann David Michaelis (1717-1791) und David Friedrich Strauß (1808-1874) gelten als Begründer der **Bibelkritik** in Deutschland. Sie bezweifelten zum Beispiel die

Gottheit Christi oder stellten die in den Evangelien beschriebenen übernatürlichen Ereignisse als „**Mythen**“ dar. **Diese Haltung spiegelt sich auch in der modernen Bibelkritik wider.** Deren bekanntester Vertreter Rudolf Bultmann (1884-1976) war einer der einflussreichsten Theologen des 20. Jahrhunderts und der größte aller Bibelkritiker. Seiner Meinung nach kann man praktisch gar nichts über die Person und das Leben Jesu wissen. Die Evangelien seien alles andere als sichere Quellen.

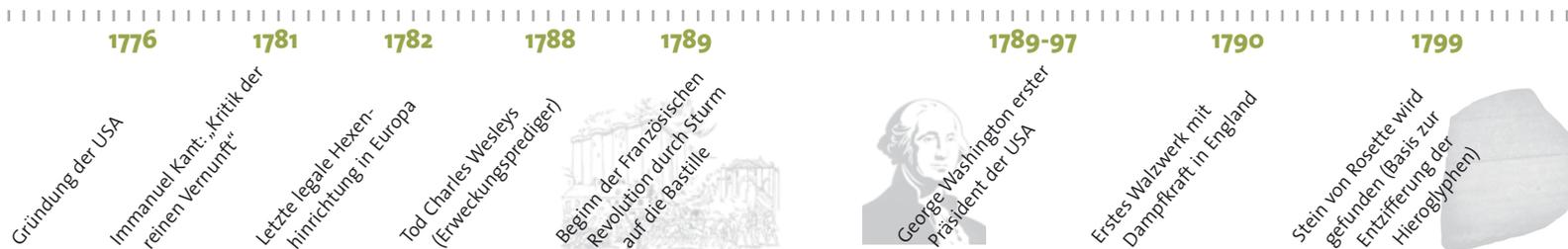
In dieser Tradition steht auch die heutige Bibelkritik. In manchen Zeitschriftenartikeln, aber auch in vielen Büchern, die heutzutage das Christentum thematisieren, werden zum Beispiel die vier Evangelien mehr oder weniger des Verrats beschuldigt, weil sie angeblich den wahren Jesus verbergen und diejenigen täuschen, die mehr über Ihn erfahren wollen. Dabei wird sogar behauptet,

die eigene Fantasie sei ein besserer Wegweiser auf der Suche nach dem historischen Jesus als die Evangelien. Diese Tendenzen müssen als eine der folgenreichsten Entwicklungen in der Geistesgeschichte des Abendlandes angesehen werden. **Die Bibel war lange Zeit die Basis unserer Kultur. Auf ihr beruhen auch die Moralbegriffe der westlichen Welt und ihre Gesellschaftsordnung. Teile der Bildung wurden durch die Heilige Schrift wesentlich geprägt.**

Wenn auch das Gedankengut der Aufklärung immer mehr an Bedeutung gewann, so gab es doch stets Männer und Frauen, die entgegen dem Zeitgeist an der Wahrheit der Bibel festhielten. Sie gingen zu den Menschen und verkündeten ihnen das Evangelium. Manchmal nahmen so viele es an, dass regelrechte **Erweckungsbewegungen** entstanden, deren Auswirkungen bis heute sichtbar sind.

die Anwendung der Aufklärung auf die gesellschaftlichen Zustände. **Durch Emanzipation wird der Mensch vom Wolf zum edlen Tier, so lautet seine Vision.** Der deutsche Idealismus setzte hier an und brachte den Gedanken der ständigen Fortentwicklung (Evolution) in die Geschichtsbetrachtung und die Philosophie.

Das heutige „ganzheitliche Denken“ und die mystischen Systeme sind als völlige Abkehr von der Aufklärung zu verstehen. **Der Glaube, den man überflüssig machen wollte, ist nach 200 Jahren „Vernunft“ wieder zurückgekehrt; sehr häufig als Aberglaube.**



Glaube heute

„Die Bindekraft der Kirchen und die Prägekraft des Christentums sind in Deutschland zurückgegangen“, so lautet eine Bestandsaufnahme der heutigen Situation. Der Gottesdienstbesuch, einst regelmäßige Gewohnheit eines Großteils der Bevölkerung, ist sehr stark zurückgegangen. Kirchen wurden wegen man-

gelnden Besuchs geschlossen. Kann man mittlerweile schon vom „unchristlichen“ Deutschland reden?

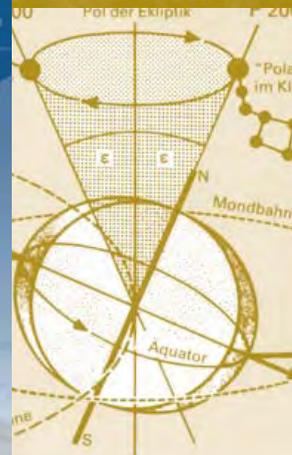
Während das Christentum in der Bevölkerung an Boden verliert, sind fernöstliche Religionen und der Islam auf dem Vormarsch.

Mit Recht fragt ein bekannter Autor: „Wie groß muss eigentlich das Verlangen nach religiöser Erfahrung und wie kraftlos die christliche Verkündigung sein, wenn sich viele Menschen, selbst Mitchristen, enttäuscht abwenden und nach dem ‚Licht aus dem Osten‘ Ausschau halten?“

Religiöse Verirrungen nehmen immer mehr zu, und sie offenbaren sich als **Sekten** in unüberschaubarer Anzahl und einem riesigen Formenreichtum.

Daneben wenden sich die Menschen immer mehr diversen **Glaubens- und Aberglaubenslehren** zu. Viele davon

bitte umblättern



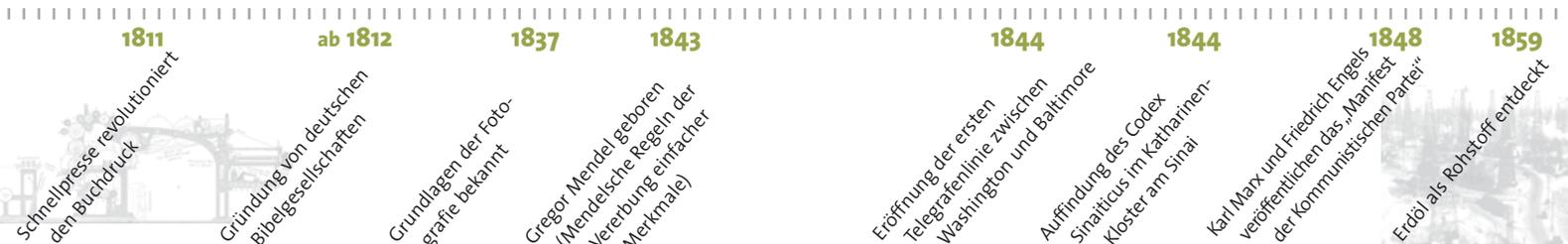
Astrologie – Sternglaube und Sterneutung

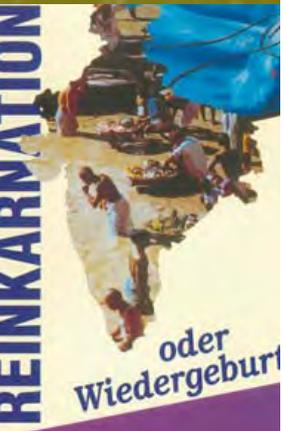
Alarm! Okkultismus!

Hände weg von Okkultismus und Aberglauben!

Beröa Paul F. Kiene

Die Informationsbroschüre „Alarm! Okkultismus!“ kann kostenlos angefordert werden. Bitte schreiben Sie uns.





Reinkarnation oder Wiedergeburt, das ist das Thema unserer Broschüre, die wir Ihnen gern auf Anforderung kostenlos und unverbindlich zusenden.

Sekten
 Sekten sind Irr- und Sonderlehren, die in irgendeinem historischen oder lehrmäßigen Zusammenhang mit dem Christentum stehen. Das Gesamtzeugnis der Bibel wird missachtet, und der biblische Glaube wird entstellt und verformt. Eifrig und anziehend bieten sie sich an, aber fanatisch vertreten sie ihre Heilslehren, oft bis zur rücksichtslosen Forderung blinden Gehorsams.
 Auf solche Irrlehren und ihre falschen Propheten fallen viele Menschen herein, die in unserer Zeit nach einem festen Halt suchen. In der Regel ist es ungeheuer schwer, sich aus den Fangnetzen dieser Gesinnungsgemeinschaften zu befreien.
 „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die Verderben bringende Sekten nebeneinführen werden und den Gebieter verleugnen, der sie erkauft hat, und sich selbst schnelles Verderben zuziehen. Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, derentwegen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird. Und durch Habsucht werden sie euch ausbeuten mit erdichteten Worten; denen das Gericht von alters her nicht zögert, und ihr Verderben schlummert nicht“ (2.Petrus 2,1-3).

vereinigen Elemente aus **Astrologie, Okkultismus** und **östlichen Religionen**, wobei **Magie** und Psychotechniken eine große Rolle spielen.

Esoterik ist das Stichwort. Gemeint ist damit ein Sammelsurium verschiedenster Lehren: **Übersinnliches, fernöstliche Religionsphilosophien**,

Gurubewegungen, Reinkarnationsglauben oder Naturreligionen bis hin zu Psycho-, Satans- und Hexenkulten, Astrologie und unterschiedlichen alternativen Heilmethoden.

Auch die Bedeutung des Aberglaubens wächst: Allem irgendwie Auffälligen oder Ungewöhnlichen wird schicksalhafte Bedeutung zugeschrieben. So glaubt man, fallende Bilder würden Unheil voraussagen, beim Anblick einer Sternschnuppe dürfe man sich etwas wünschen oder wenn man am Morgen eine schwarze Katze oder einen Schornsteinfeger sieht, werde davon der ganze Tag beeinflusst. Der zunehmende Aberglaube wird auch im **Sternenglauben (Astrologie und Horoskope)** sowie in dem Befragen von Orakeln, Kaffeesatz und Wahrsagern sichtbar. Immer dann, wenn es um Glück oder Unglück, um Tod oder Leben geht, versucht der sogenannte „moderne Mensch“

den „normalen“ Gang der Dinge zu beeinflussen und betätigt sich so in vielen Fällen als Zauberer.

Das Gottesbild der Deutschen bestimmt heute „der Glaube an einen Gott aus vielen Elementen, die sich in der Natur, im Universum, in der Tradition und in der Erfahrung finden“ (Focus).

Damit nähert sich die Gesellschaft wieder der vorchristlichen Situation, als Magie, Aberglaube und Okkultismus die Menschen beherrschten.



„Falco“ der Erfinder des europäischen Raps und seine dunklen Songs. – Flyer kostenlos anfordern –

1861	1865	1871	1879	1880	1886	1895	1896
Johann Philipp Reis stellt Apparat zur Tonübertragung vor (Telefon)	Aufhebung der Sklaverei in den USA	Gründung des Deutschen Reichs in Versailles	Thomas Alva Edison erfindet die Glühbirne	Konrad Duden's „Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ erscheint	Carl Benz stellt seinen „Motorwagen“ vor	„Röntgenstrahlen“ von Wilhelm Conrad Röntgen entdeckt	Erste Olympische Spiele der Neuzeit in Athen



Gott und die Götter

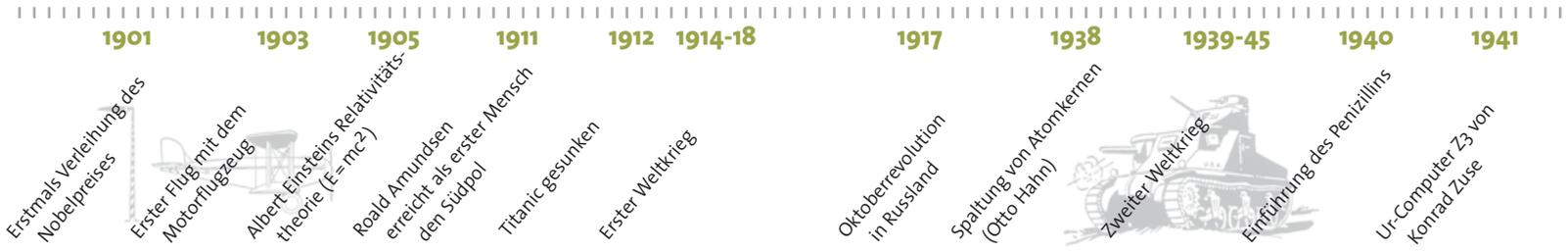
Als Paulus und Barnabas auf ihrer ersten Missionsreise nach Lystra kamen und dort wirkten, hielten die Menschen sie für Götter. Sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes. Der Priester des Zeus brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte ihnen zusammen mit der Menschenmenge opfern. Barnabas und Paulus aber woll-

ten das nicht zulassen und riefen: „Männer, warum tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen von gleichen Empfindungen wie ihr und verkündigen euch, dass ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist“ (Apostelgeschichte 14,15).

Mit dem Götzenkult der damaligen Zeit kam Paulus auch auf seiner zweiten Missionsreise in Berührung, als er nach Athen kam. Er sah die Stadt voll von Götzenbildern. Auf dem Areopag wandte er sich an die Zuhörer, unter denen auch Philosophen waren, und sagte: „Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen

hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn aus den Toten auferweckt hat. Als sie aber von Toten-

Der Evolutionsforscher und Professor für Anthropologie Sir Arthur Keith hat eine merkwürdige Aussage gemacht: „Die **Evolutionstheorie** ist unbewiesen und unbeweisbar. Wir glauben aber daran, weil die einzige Alternative dazu der Schöpfungsakt eines Gottes ist, und das ist undenkbar.“ Man ist versucht, mit einem deutschen Dichter zu sagen: „Und also schließt er messerscharf, dass nicht sein kann, was nicht sein darf.“ Man glaubt lieber an die evolutionäre Entwicklung der Bakterien und des Nilpferdes, des Adlers und des Delfins, der Libelle und des Elefanten und schließlich an die Entwicklung des Menschen als an den Schöpfungsakt des allmächtigen Gottes. Zum Thema



„Evolutionstheorie“
 senden wir Interessierten gern kostenloses Informationsmaterial zu. Bitte anfordern.

Auferstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. So ging Paulus aus ihrer Mitte weg. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und glaubten“ (Apostelgeschichte 17,30-34).

Seitdem das Evangelium gepredigt wird, stößt es auf ähnliche Reaktionen. Von Beginn an stellte sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Evangelium und der Vernunft des Menschen. Der griechische Geist empfand die Botschaft vom Kreuz als Torheit, und den Juden war sie ein Anstoß (vgl. 1. Korinther 1,23). Andere aber nahmen sie an und wurden dadurch gerettet.

Was bedeutet diese Botschaft genau?

Das Evangelium von Jesus Christus, die „gute Botschaft“, bedeutet, dass es umsonst Vergebung und ewige Rettung

gibt. Gottes Urteil lautet eindeutig: „Alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Römer 3,23). Als Sünder bleibt jeder Mensch für immer von Gott getrennt und muss nach diesem Leben in der Hölle ewige Qualen leiden.

Doch Gott ist voll Erbarmen und will uns nicht in unserem Elend umkommen lassen. Deshalb sandte Er seinen Sohn, der stellvertretend am Kreuz von Golgatha Gericht und Tod erduldet. Diese Tat wurde bestätigt, indem Christus aus dem Grab auferstanden ist. Jetzt kann jedem, der möchte, geholfen werden.

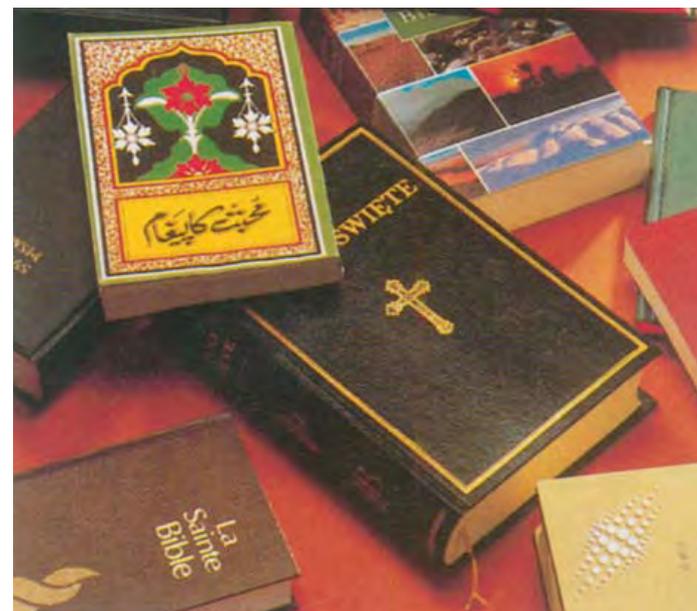
Um für ewig gerettet zu werden, müssen Sie Ihren Weg überdenken, müssen umkehren und Ihre Schuld vor Gott bekennen.

Auch müssen Sie anerkennen, dass es nicht viele Wege zu Gott gibt, sondern nur diesen einen: Gott, der die Menschen liebt,

sandte seinen Sohn, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Johannes 3,16).

Es gilt also, sich zu entscheiden, ob man der eigenen Vernunft (wie seit dem Zeitalter der Aufklärung

häufig), ob man östlichen Religionen, den verschiedensten Sekten, diversen Aberglaubenslehren und Göttern oder ob man der Bibel, dem Wort Gottes, glauben möchte. Am besten entscheiden Sie sich heute!



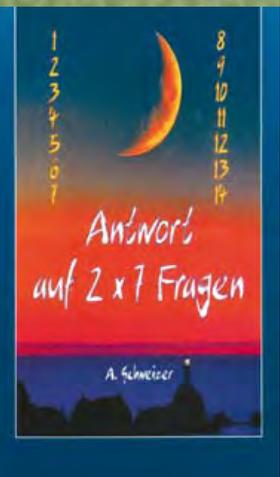
Die Bibel oder Teile der Bibel sind in fast 2500 Sprachen übersetzt



1947
Qumran-Rollen werden gefunden



1969
Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond



Antwort auf 2 x 7 Fragen
Schon vielen Suchenden und Fragenden wurde dieses beliebte Buch zum bleibenden Segen. Bei Interesse bitte kostenlos und unverbindlich anfordern.

Die Ereignisse unserer Zeit weisen darauf hin, dass sich Bedeutendes anbahnt. **Die Welt ist im Umbruch.** Wissenschaftliche Journale lesen sich wie religiöse Blätter, und Mathematiker sprechen wie Mystiker. Weltuntergang oder Welterneuerung? Oder spiegelt nachstehende Aussage den aktuellen Trend wieder: „Das 21. Jahrhundert wird uns die Macht der griechischen Götter bescheren“.* Man bejubelt zukünftige Möglichkeiten: Heilung von Krankheiten, bevor sie auftreten; Eingriff in den Alterungsprozess; intelligente Wohnungen, Autos, Büros und Betriebe; Manipulation von Intelligenz und DNS ganz nach Wunsch und Ziel; Herrschaft über Raum und Zeit...

Will man damit das Unbehagen über die Frage „Wie geht es wirklich weiter?“ verdecken? Wohin wir auch blicken, es kriselt überall.

Immer noch verfällt der Mensch in die alten Fehler. Adam und Eva wollten wie Gott sein, und die Menschen in Babel wollten einen himmelhohen Turm bauen und sich dabei einen Namen machen. – Gott musste mit Gericht antworten.

Die Bibel, Gottes Wort, stellt unser Tun, unsere Pläne und uns selbst in göttliches Licht. Dabei zeigt sie uns, dass Jesus Christus „**der Weg und die Wahrheit und das Leben**“ ist. Gott lässt uns auch Blicke in unsere Zeit und in die Zukunft tun, um uns klar zu machen, wie Er die Dinge sieht.

Wie ist es mit den Christen? In dem bekannten Gleichnis von den „zehn Jungfrauen“ wird ein düsteres Bild gemalt: Alle sind eingeschlafen. Aber noch schlimmer. An anderer Stelle des prophetischen Wortes heißt es schließlich: „Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot“. „So, weil du lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund“. Schreckliches Gericht, das über christuslose Christen kommt!

* Prof. Dr. Michio Kaku, Physiker am New Yorker City College.

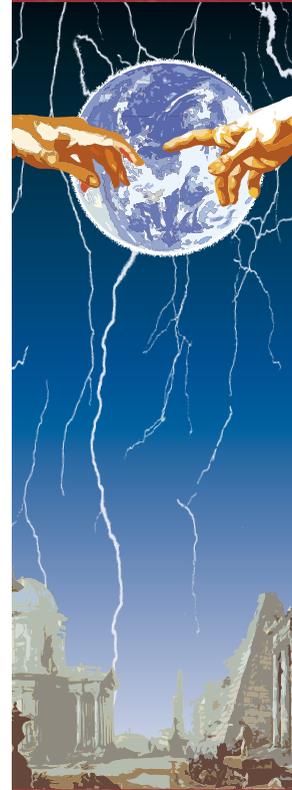
„Ich kenne euch nicht“, hören diese religiösen Menschen, die sich nur zu Ihm bekannten, aber nicht für und mit Ihm lebten, nicht wiedergeboren waren.

Wiedergeborene Christen erwarten dagegen Jesus Christus, ihren Herrn, der ihnen versichert hat: „Ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seiet.“ „Ja, ich komme bald.“ Eine herrliche Hoffnung, sie werden im Himmel erwartet.

Auf der Erde entwickelt sich nach der Entrückung der Gläubigen die Gottlosigkeit und das Böse in nie gekannter Form, weil kein „Gegengewicht“ mehr vorhanden ist. Der **Antichrist**, der falsche Messias, wird in der Kraft des Bösen machtvoll auftreten und die Menschen blenden. Aber plötzlich wird der wahre Christus zum Gericht kommen und seine Feinde vernichten. Er wird die Macht der Finsternis niederwerfen und auf der Erde sein Friedensreich errichten und darin herrschen.

Später folgt dann das große Weltgericht. Vor Gottes Thron fällt die Entscheidung: Wer nicht eingetragen ist im „Buch des Lebens“, ist ewig verloren, ewig getrennt von Gott.

In den vergangenen Jahrtausenden haben sich die Menschen nicht verändert. Immer wird es solche geben, die an dem Evangelium Gottes kein Interesse haben. Es scheint ihnen unwichtig oder sinnlos. Aber es gibt auch Menschen, die das Angebot Gottes annehmen, die ersehnte Antwort auf ihre Lebensfrage. Sie wissen, dass weder Reichtum noch Ansehen ihnen wahres Glück oder inneren Frieden bringen können. Ihnen ist klar geworden, dass es mehr im Leben gibt. Diese Menschen sind „zu sich selbst gekommen“ und geben zu, dass sie schuldig sind und ihre Sünde zwischen ihnen und Gott steht. Sie haben die Bitte: „O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig“ und sind bereit, ihr altes Leben hinter sich zu lassen und unter Gottes Führung zu leben.



Glauben Sie, für die Zukunft gut gerüstet zu sein?

Wir sind von Gott getrennt, weil wir Ihm den Rücken gekehrt haben. Genau das bezeichnet die Bibel als Sünde: Wir gehen unsere eigenen Wege, räumen Gott nicht den Ihm zustehenden Platz in unserem Leben ein. Doch die christliche Botschaft lautet: Gott liebt uns noch immer! Er sehnt sich danach, wieder Gemeinschaft mit uns zu haben und unser Leben mit Sinn und Ziel zu erfüllen. Und Er wünscht sich, dass wir ewig mit Ihm zusammen sind. Dann wird es keinen Schmerz mehr geben, keine Trauer und keinen Tod. Ein neuer Himmel und eine neue Erde, ohne Dornen und Disteln.

Damit wir das Gnadengeschenk Gottes empfangen können, bezahlte Jesus Christus stellvertretend den Preis für unsere Sünden mit seinem Leiden und Sterben am Kreuz. Jetzt kann der Mensch im Glauben seine Hand ausstrecken und zugreifen, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Johannes 3,16).

Tod und Grab sind nicht die Endstation. Entweder ist es der Himmel oder die Hölle. Gottes Zukunftsperspektive für uns ist der Himmel, das „Haus des Vaters“, und nicht die Hölle, der Ort der ewigen Gottesferne und Pein. – Aber wir entscheiden selbst, hier und heute, wo wir ewig sein möchten.

Dem Leser unserer Broschüre wünschen wir, dass er Gottes Tun und Gottes Absichten erkennt und offen ist für sein Wort.

Der Herr segne Sie! „Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (Offenbarung 1,6).



Die in unserer Broschüre angebotenen Informationsschriften, sowie das Neue Testament, erhalten Sie auf Wunsch **kostenlos und unverbindlich**.

Sie erhalten keine Rechnung oder Spendenaufforderung.

Ihre Adresse wird nur in unserer eigenen EDV für den Postversand verwaltet und nicht an andere weitergegeben.

Über jede Zuschrift freuen wir uns.

Sie können auch Ihre persönlichen Fragen an uns richten.

Eine diskrete Behandlung wird Ihnen zugesichert.

Für Verteilzwecke kann diese Broschüre und weitere kostenlose Schriften angefordert werden.



**Verbreitung der Heiligen Schrift
Eibelshausen 7560
D-35713 Eschenburg**

Versandstelle für die Schweiz:
Verbreitung der Heiligen Schrift
Postfach · 8038 Zürich

Garantie: Wir werben für keine christliche Gemeinschaft oder Sondergruppe.

007560/5. Auflage 2008
© Verbreitung der Heiligen Schrift, 35713 Eschenburg

